Bürgermeisterwahl in Northeim

Was die Kandidaten erreichen wollen

Antworten zu drängenden Themen in der Kreisstadt – **Heute Lesertreff** im Dorfgemeinschaftshaus in Langenholtensen

Von Axel Gödecke und Olaf Weiss

Was wollen die Bürgermeister-Kandidaten für Northeim erreichen? Wir haben den drei Bewerbern um den Chefposten im Rathaus, Frank Kampf, Hans-Erich Tannhäuser und Saleh El-Mograbi sechs Fragen zu den drängendsten Themen in der Kreisstadt gestellt. Die Antworten geben wir hier wieder.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben heute beim **HNA-Lesertreff** im Dorfgemeinschaftshaus Langenholtensen die Gelegenheit, selbst Fragen an die Bewerber zu richten. Der Lesertreff, der von den HNA-Redakteuren Olaf Weiss und Axel Gödecke moderiert wird, beginnt um 19.30 Uhr.

Wer nicht am Lesertreff teilnehmen kann, kann ihn heute Abend live im Internet verfolgen. Auf **www.hna.de/northeim** wird es einen Liveticker vom Lesertreff geben.







	Frank Kampf	Hans-Erich Tannhäuser	Saleh El-Mograbi
Wie stellen Sie sich die Zukunft der Stadthalle vor?	Die Stadthalle ist kultureller Mittelpunkt des Südkreises und muss erhalten werden. Die Übertragung der Bewirtschaftung an die städtische Brauerei-Immobilien GmbH ist für die Zukunftsvertragskommune Northeim der wohl einzige Weg, dieses Ziel zu erreichen. Für die Zukunftsfähigkeit müssen die Baumängel behoben und ein Modernisierungsplan entwickelt werden.	Unsere Kreisstadt braucht ein kulturelles Zentrum und das ist die Stadthalle. Konzerte, Theater, Bälle, Messen und regionale politische Veranstaltungen finden hier statt. Als neuer Träger kommt nur die Brauerei GmbH in Betracht. Es muss ein Businessplan mit bundesweitem Vermarktungskonzept, gegebenenfalls unter Einbeziehung von Touristik und Stadtmarketing, erarbeitet werden.	Wie bei den folgenden Fragen, möchte ich darauf hinweisen, dass es in einer demokratischen Kommune nicht darauf ankommt, was sich der Bürgermeister vorstellt, sondern auf die Wünsche und Vorstellungen der Bürger. Insofern ist es nicht wirklich relevant, wie ich mir die Zukunft der Stadthalle vorstelle.
Kann das geplante Müllkraftwerk verhindert werden? Und wenn ja, wie?	Ich unterstütze die klare Positionierung des Stadtrates gegen das Müllkraftwerk. Die rechtliche Entscheidung über den Anlagenbau liegt jedoch beim Gewerbeaufsichtsamt. Die planungsrechtlichen Möglichkeiten der Stadt sind - bekanntermaßen - sehr beschränkt, jedenfalls dann, wenn man die Zukunftsfähigkeit der Industriebetriebe in der Südstadt erhalten will.	Im Interesse aller Bürgerinnen und Bürger der Stadt Northeim muss dieses geplante Müllkraftwerk aus gesundheitlichen Gründen verhindert werden. Die vorhandenen Bebauungspläne sind so zu verändern, dass eine solche Anlage nicht mehr zulässig ist.	Bei allen Entscheidungen gilt es zuerst, herauszufinden, ob diese Anlage von den Bürgern gewünscht wird. Wenn die Bürger sich gegen ein Müllkraftwerk aussprechen, ist es meine Aufgabe, die geeigneten Mittel zu finden, den Bürgerwillen durchzusetzen.
Wie kann die Grünpflege verbessert werden?	Zunächst müssen die Grünflächen in der Kernstadt erfasst werden. Sollte das eigene Personal nicht ausreichen, ist der Einsatz von Firmen zu prüfen. Eine regelmäßige Aktion „Northeim putzt sich“ dürfte sich auch positiv auswirken. In den Ortschaften sind bereits viele Bürger in der Grünpflege aktiv. Auch in der Kernstadt brauchen wir die Hilfe der Bürger.	Zunächst muss man die Flächen in den Ortschaften und der Kernstadt kennen, die gepflegt werden müssen (Grünflächenkataster). Sofern eine Selbstverwaltung nicht möglich ist, wäre eine Fremdvergabe der Pflegearbeiten zu prüfen. Dabei ist die Pflegequalität den örtlichen Gegebenheiten anzupassen - das bietet ökologische und ökonomische Chancen.	Letztendlich kommt es bei solchen Fragen immer darauf an, wer die Kosten für eine verbesserte Grünpflege aufzubringen hat. Das sind natürlich die Steuerzahler. Also muss, wie bei allen Ausgaben, abgewogen werden, ob die Bürger sich diese Ausgaben leisten wollen.
Soll die Stadt Northeim wieder eine eigene Wirtschaftsförderung betreiben?	Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft muss, im Rahmen der Möglichkeiten des Zukunftsvertrags, gefördert und intensiviert werden. Ein regelmäßiger Runder Tisch mit den Unternehmern wird dazu beitragen. Schließlich ist Northeim mit seinen über 3000 Industriearbeitsplätzen der wirtschaftliche Schwerpunkt der Region. Das Stadtmarketing und den Touristik-Verein gilt es einzubinden.	Wirtschaftsförderung ist Chefsache! Existenzgründerberatung, Fördermittelberatung, Krisenmanagement, Gewerbeflächen- und Immobilienmanagement und Unternehmensnachfolge müssen aktiv gefördert werden, um Arbeitsplätze zu erhalten und neu zu schaffen. Es gilt, proaktiv für Firmen da zu sein, durch intensive Kommunikation.	Jede gut geführte Stadtverwaltung betreibt eigene Förderung der Kultur, der sozialen Einrichtungen und der Wirtschaft. Hier kann man sehr viel schaffen, ohne Geld auszugeben. Wirtschaftsförderung wird viel zu oft auf Zuschüsse und sonstige kostenintensive Maßnahmen reduziert, das ist kurzsichtig und nicht immer nötig.
Sind Schließungen von Kindergärten und Grundschulen in den Ortschaften mittelfristig zu verhindern?	Ich trete dafür ein, dass wohnortnah und verlässlich die Kräfte zu bündeln sind und eine familienfreundliche Versorgung mit Kita-Plätzen unter Beachtung des Wohles der Kinder sichergestellt wird. Dies gilt es auch bei den Grundschul-Standorten zu beachten. Klare Grenzen werden sich aus der demografischen Entwicklung und aus den Verpflichtungen aus dem Zukunftsvertrag ergeben.	Ja! Die Attraktivität der Kindergärten und Grundschulen ist zu erhöhen. Örtliche Gegebenheiten und Stärken sind zu fördern und auszubauen, wie zum Beispiel naturnahe Erziehung, Kooperation mit den Landfrauen (Naschgarten oder Backhaus) oder Einbindung in die örtlichen Vereine.	Ja.
Wie stellen sie sich Northeim im Jahr 2020 vor?	Das integrierte Stadtentwicklungskonzept aus dem Jahre 2010 gibt umfassende Handlungsempfehlungen, wie sich Northeim nachhaltig positiv weiter entwickeln kann. Es gilt, den Herausforderungen des demografischen Wandels gerecht zu werden. Wenn die Menschen sich in einer finanziell gut aufgestellten Stadt und den Ortschaften wohl fühlen, dann haben wir viel erreicht.	Junge Familien ziehen nach Northeim, weil es Arbeitsplätze gibt und die Stadt mit ihrer sanierten Fußgängerzone attraktiv ist. Kernstadt und Ortschaften sind auf Augenhöhe. Der Schuldenstand der Stadt Northeim ist erheblich zurückgegangen und folglich ist der Investitionsspielraum für die Stadt wieder möglich.	Eine aufblühende Stadt mit zufriedenen Bürgern, einer intakten Umwelt und guten Aussichten für die weitere Entwicklung.

Fotos: Archiv/nh